

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchempfehlungen von Experten

Heute mit lic. phil. Armando Geller

Man mag sich die Frage stellen, weshalb in einer sicherheitspolitischen Fachzeitschrift ein Buch zum Thema «Risikomanagement und Spieltheorie» rezensiert wird? Die Erinnerung an den 11. September 2001 legt die Antwort nahe: Im Verständnis internationaler Beziehungen unterscheiden sich Staaten von transnationalen Unternehmen insbesondere hinsichtlich ihrer Souveränität; infolge ihrer globalen

Bieta, Völker, Johannes Kirchhoff,
Hellmuth Milde, Wilfried Silbe (2002)

Risikomanagement und Spieltheorie

Wie Global Player mit Risiken umgehen müssen

Bonn: Galileo Press, 404 Seiten, € 49.90
ISBN 3-89842-285-2

Ausrichtung sind sie jedoch mit ähnlichen Sicherheitsproblemen, sprich mit Problemen des Risikomanagements, konfrontiert. Terrorismus bzw. seine Bekämpfung ist ein klassisches Beispiel für den Versuch, Risiko kalkulierbar, d. h. rational fassbar zu machen. Welcher Provenienz die entsprechenden Theorien bzw. Instrumente sind, ist irrelevant – Hauptsache, sie tragen zur Erklärung und damit zur Antizipation eines Phänomens bei respektive helfen, es regulierend beeinflussen zu können.

Das Spiel mit dem Risiko

Risikomanagement beschäftigt sich der Natur der Sache wegen mit komplexen Sachverhalten. Wie die Autoren jedoch richtig bemerken, müssen komplexe Phänomene nicht unbedingt auch kompliziert sein; insbesondere dann nicht, wenn eine Methode komplexitätsreduzierend auf das zuerst komplex anmutende Phänomen wirkt. Die von den Autoren vorgestellten spieltheoretischen Überlegungen präsentieren sich denn auch nicht als ein «mathematisches Instrument», wie sie es nennen, «sondern als ein Werkzeug, das komplexe Zusammenhänge strukturiert und Wege zur Problemlösung zeigt, die sonst nicht so erwogen worden wären». Während also Risikomanagement die komplexe Realität zu widerspiegeln versucht, verfügen die Autoren mit der Spieltheorie über das adäquate Werkzeug, dieselbe so zu vereinfachen, dass mit ihr, im Sinne eines Modells, überhaupt gearbeitet werden kann. Es ist dies die innovative Leistung der Autoren.

Bedürfnisse gleicher Art zur Analyse der Umwelt finden sich freilich auch im Bereich der Politikwissenschaft im Allge-

meinen und in der Sicherheitspolitik im Besonderen. Aus diesem Grund ist es an dieser Stelle angebracht zu sein, ein einschlägiges Buch vorzustellen, dessen Inhalt in die Mechanismen, und nicht in die Thematik antizipierender und extrapolierender Terrorismusforschung als solcher, oben genannter Problembereiche einen hervorragenden Einblick gibt. Durch die vier Kapitel des Buches, die zum Inhalt die alte Sicht des Risikomanagements (1), die Spieltheorie als Träger des Risikomanagements (2), die neue Sicht des Risikomanagements und dessen Umsetzung (3) sowie die Verdichtung des strategischen Risikomanagements entsprechend dem Ansatz der Autoren (4) haben, zieht sich die Strategie als roter Faden. Das Buch liest sich flüssig und ist mit verschiedenen Grafiken angereichert, womit das nahrhafte Thema nicht zum undurchdringbaren Labyrinth wird. Es dient somit einerseits als Lehrbuch, andererseits aber auch als Leitfaden zur Analyse komplexer Sachverhalte und kann jedem, der sich mit Risiko, sei es nun in der Wirtschaft oder der Politik, wissenschaftlich auseinandersetzen will, wärmstens empfohlen werden.

Und neu von den gleichen Autoren:

Szenarienplanung im Risikomanagement (2004)

Mit der Spieltheorie die Risiken der Zukunft erfolgreich steuern

Weinheim: Wiley,

243 Seiten, € 82.50

ISBN 3-527-50077-4

Der 11. September hat zu einer Verschiebung der Wahrnehmung des Terrorismus im Allgemeinen geführt. Die Öffentlichkeit wird von den Medien fast ausschließlich mit Berichten über den islamistischen Terrorismus bedient, der Kampf gegen den Terrorismus konzentriert sich ebenfalls hauptsächlich auf islamistische Terrororganisationen – auch wenn gerade in seinem Fahrwasser Regime aller Couleur damit die Legitimation erhalten, gegen unliebsame Aufständische vorzugehen – und die Mannigfaltigkeit des Problems wird von den Krieg führenden Staaten je länger je mehr verwischt. Wen wundert's, dass die eigentlichen Krisenregionen im «alten» Europa, Nordirland und das Baskenland, kaum noch zur Kenntnis genommen werden. Zwar konnten die spanischen Sicherheitskräfte an Weihnachten 2003 ein grösseres Blutbad auf dem Madrider Hauptbahnhof verhindern, die ETA

Valandro, Franz (2001)

Das Baskenland und Nordirland

Eine vergleichende Konfliktanalyse

Innsbruck/Wien/München/Bozen:

Studien Verlag, 276 Seiten, € 26.00

ISBN 3-7065-1546-6

scheint aber, obschon geschwächt, immer noch zu Aktionen fähig und vor allem bereit zu sein. In Nordirland scheinen die paramilitärischen Organisationen zwar etwas ruhiger geworden zu sein, die Wahlen vom letzten Winter weisen aber Besorgnis erregend in die Richtung erneuter Polarisierung und damit Radikalisierung.

Wider den undifferenzierten Zeitgeist

Dies mag mitunter Anlass genug dafür sein, den Blick vom Ganzen zwar nicht abzuwenden, ihn aber hin und wieder auch auf das (geografisch) Naheliegende und das Detail zu werfen. Franz Valandro stellt mit seinem Buch «Das Baskenland und Nordirland. Eine vergleichende Konfliktanalyse» eine überaus interessante und erhellende Studie vor, die geradezu Balsam für diejenigen Seelen ist, denen die Zeit nach dem 11. September gar zu oberflächlich und verallgemeinernd vorkommt. Wissenschaftlich akkurat und sprachlich prägnant setzt sich Valandro mit den ethnonationalistischen Konflikten im Baskenland und in Nordirland auseinander und schält dabei Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Konfliktherde heraus. Insbesondere die verschiedenen Parteiensysteme, die Konfliktregulierungsmechanismen und die beiden Terrororganisationen ETA und IRA stehen im Mittelpunkt der Untersuchung. So kommt der Autor u. a. zum Schluss, dass sowohl das baskische wie auch das nordirische Parteiensystem die Konfliktkonstellation widerspiegelt. Er zeigt darüber hinaus auf, wie stark die Konfliktregulierungsmechanismen von den Eigenarten des jeweiligen Konflikts abhängig sind und wie sich die paramilitärischen Organisationen im Baskenland und in Nordirland aufgrund der spezifischen Situation vor Ort unterscheiden – oder ähnlich – ausbildeten.

Auch wenn Valandros Buch inhaltlich nicht im Gleichschritt mit politikwissenschaftlichen Publikationen geht – 11. September, Al-Kaida, Afghanistan, Irak usw. – so zeigt er dafür konsequent auf, wie prinzipiell mit einer solch diffizilen Thematik umgegangen werden sollte: weit- und umsichtig zugleich, die regionalen Eigenheiten respektierend und nicht alles über den gleichen Kamm schierend. Es gibt eben keinen Kampf gegen den Terrorismus – wenn schon gibt es Kämpfe gegen die Terroristen. ■